Eine Centurie neuer Hymenopteren,

beschrieben von *Arn. Foerster* in Aachen.

Dritte Dekade.

---

21. *Sclerochroa (Scleroderma) rufa n. sp.*
Nitida, pilosula; capite magno, subquadrangulari, disperse profunde punctato; antennis apicem versus sensim incrassatis; thorace elongato, capite evidenter angustiore, metathorace apicem versus dilatato; pedibus concoloribus, femoribus omnibus tibiisque anticis valde incrassatis, intermediis spinulosis; abdomine elongato-ovato, convexo, longius pilosulo.
♀ Lg. 2⅔ lin.

Der ganze Körper mit Einschluss der Beine gleichmässig roth gefärbt, der Kopf sehr gross, ein längliches, fast regelmässiges Viereck, an welchem die Winkel etwas abgerundet erscheinen, darstellend. Von vorne nach hinten ist er fast unmerklich etwas verschmälert, von oben gesehen flach, stark glänzend, mit zerstreuten, aber sehr groben Punkten versehen, aus welchen goldgelblich schimmernde, abstehende Haare entspringen. Die Netzaugen liegen fast unmittelbar über der Wurzel der Mandibeln, sie sind sehr flach, so dass sie sich gar nicht über die Oberfläche des Kopfes erheben, von rother Färbung, aber in der Mitte mit einem schwarzbraunen Flecken. Die Nebenaugen fehlen. Die Mandibeln etwas vorgestreckt, fast überall gleich breit, daher an der Spitze kaum merklich erweitert, 3-zähnig, mit wenigen zerstreuten, groben Punkten. Die Fühler 13-gliedrig, der Schaft gekrümmt, verdickt, so lang wie die 4 folgenden Glieder zusammen genommen, das Stielchen kurz, fast kreiselförmig; die Geissel nach der Spitze hin allmählig sich verdickend, das erste Glied ein wenig länger als das Stielchen, die folgenden Glieder an Länge allmählig etwas abnehmend, dafür

aber an Breite und Dicke zunehmend, so dass die meisten breiter als lang erscheinen; das letzte Glied indess so lang wie die beiden vorhergehenden zusammen genommen, dabei stumpf kegelförmig zugespitzt. Die Fühler entspringen aus tiefen Gruben, und diese Gruben werden auf der inneren Seite von ziemlich dicken, stumpfen Stirnlappen begränzt, der Raum zwischen denselben stark vertieft und durch einen sehr scharfen Mittelkiel gleichsam in 2 andere sehr tiefe Gruben getheilt. Der Mittelleib verlängert, schmäler als der Kopf, auf dem Rücken fast ganz flach und mit zerstreuten, groben Punkten versehen, am Seitenrande namentlich mehr wie auf der Mitte. Aus diesen Punkten entspringen ähnliche Haare wie am Kopfe. Der Metathorax an der Basis schmäler als an der Spitze, sehr flach, die abschüssige Stelle fast senkrecht, nur halb so lang als der Basaltheil; dieser letztre stellt nicht undeutlich ein gleichschenkliges Dreieck dar, dessen Grundlinie an der Spitze des Hinterbrustrückens liegt. Die Beine stark behaart, kurz, von derselben Farbe wie die übrigen Körpertheile; alle Schenkel und die vordersten Tibien stark verdickt, die mittelsten Schienen dazu fast von der Basis bis zur Spitze mit Dornen besetzt. Der Hinterleib von der Länge des Mittelleibs, verlängert-eiförmig, gewölbt, glatt und glänzend, die einzelnen Segmente mit zerstreuten, feineren und gröberen Punkten, aus welchen kürzere oder längere Haare entspringen; an der Spitze des Hinterleibs und auf der Bauchseite zeigt sich die Behaarung am deutlichsten. Der Hinterrand aller Segmente ein wenig und fast unmerklich heller gefärbt.

Ich besitze nur 1 ♀ aus dem südlichen Europa, einen genaueren Fundort kann ich dafür nicht angeben.

Anmerk. Ich habe für den Gattungsnamen Scleroderma einen andern, nämlich Sclerochroa substituirt, weil der erstere Name schon längst von Person (siehe dessen Synopsis methodica Fungorum, Göttingae 1801), für eine Pilzgattung verwendet wurde, und sich unangefochten bis auf Fries (Systema mycologicum 1832) und weiter fort bis auf den heutigen Tag erhalten hat.

22. *Holopēdina (Scleroderma) Polypori n. sp.*

Aptera vel alata, nigra, nitida, subglabra, antennis et pedibus rufo-piceis, illis pedicello, his geniculis, tibia-

rum apice tarsisque testaceis; metathorace subtilissime coriaceo-ruguloso; alis hyalinis. (♀)
Antennis filiformibus nigro-piceis. (♂)
Lg. $^3/_5$ lin.

Der Körper ist ganz schwarz, glatt, glänzend, nur unter der stärksten Vergrösserung bemerkt man eine feine lederartige Sculptur und eine äusserst kurze, ganz unscheinbare, etwas zerstreute Behaarung. Der Kopf stellt fast ein regelmässiges längliches Viereck dar, er ist flach, die Netzaugen sind sehr gross, länglich-rund, ein wenig über die Kopffläche gewölbt, und auch mehr nach hinten gerückt wie bei Scl. rufa. Die Nebenaugen sehr klein und hart an den hintern Kopfrand gerückt. Die Fühler einander stark genähert, 12-gliedrig, der Schaft stark verdickt, besonders nach der Spitze hin, etwas gebogen, pechbraun, bisweilen an der Spitze oder auch ganz heller gefärbt, das Stielchen fast kuglig, ziemlich dick, die Geissel nach der Spitze hin allmählig verdickt, die drei ersten Glieder stark verkürzt, viel breiter als lang, die folgenden allmählig deutlicher abgeschnürt, ein wenig breiter als lang, das letzte stumpf kegelförmig zugespitzt, so lang wie die beiden vorhergehenden zusammen genommen. Die Geissel ist ebenso wie der Schaft bräunlich gefärbt, die 2—3 ersten Glieder jedoch etwas heller, mitunter sogar die ganze Geissel hell pechröthlich. Die Mandibeln roth. Der Mittelleib flach, glatt, glänzend, von derselben Sculptur wie der Kopf, aber der Hinterbrustrücken viel stärker und deutlicher lederartig-runzlig, daher auch etwas weniger glänzend, die abschüssige Stelle desselben fast senkrecht und nur halb so lang als der Basaltheil. Der Prothorax sehr gross, fast bis zur Flügelwurzel reichend, durch eine feine Querlinie von dem Mesothorax, welcher viel kürzer ist, getrennt. Das Schildchen deutlich abgesetzt, flach, fast ein regelmässiges Viereck darstellend, eben so glänzend wie der Mittelbrustrücken. Flügel sind entweder vollständig entwickelt oder nicht, im ersteren Falle sind sie wasserhell, bei schief einfallendem Licht stark irisirend. Es ist ein Unterrandnerv vorhanden, welcher nicht viel mehr als ein Viertel der ganzen Flügellänge hat, sich dann mit dem Vorderrand verbindet und an der Verbindungsstelle eine kleine Anschwellung oder einen Fortsatz

zeigt. Flügelfelder sind nicht vorhanden. Bei den ungeflügelten Individuen finden sich deutliche Flügelrudimente, welche sich dicht an das Schildchen beiderseits anlegen und nicht über die Spitze desselben hinausreichen. Die Beine pechbräunlich, die Kniee, die Spitze der Tibien, namentlich der vordersten, und die Tarsen röthlichgelb. Der Hinterleib verlängert-eiförmig, ziemlich stark zugespitzt, sehr glänzend, an der Spitze und auf der Bauchseite mit einer stärker in die Augen fallenden Behaarung.

Bei dem ♂ sind die Fühler ebenfalls 12-gliedrig, aber ganz dunkel pechbraun, fast schwarz, der Schaft und das Stielchen verdickt, der erstre auch ein wenig gekrümmt, das letztre aber nicht rund, sondern mehr walzenförmig, etwas länger als das erste Geisselglied. Die Geissel fadenförmig, nach der Spitze hin nicht verdickt wie bei dem ♀, die 4—5 ersten Glieder ungefähr so lang wie breit, aber die folgenden deutlich länger als breit, das letzte Glied länger als das vorletzte aber nicht so lang wie die beiden vorhergehenden zusammen genommen. Die Netzaugen etwas stärker gewölbt und die Nebenaugen etwas grösser und deutlicher als bei dem ♀.

Ich habe diese Art aus einem Polyporus, der an einem noch lebenden Eichenstamm sass, erzogen, und zwar in beiden Geschlechtern, die ♂ waren viel seltner als die ♀ und unter den letztern die geflügelten Individuen häufiger als die ungeflügelten. Entweder sucht diese Art die Larven von Coleopteren auf, etwa von Cis, die fast in jedem Polyporus anzutreffen sind, oder von Dipteren, Mycetophila z. B. und ähnliche Gattungen.

Anmerk. Hr. Westwood hat in den Transactions of the Entomological Society of London, Vol. II. part. 3. p. 164 eine Monographie der Gattung Scleroderma geliefert, und neben 16 ungeflügelten ♀, von denen 14 Europa angehören, auch 2 angebliche ♂ beschrieben, nämlich Scler. fuscicornis und fulvicornis (p. 172). Mit diesen ♂ stimmt auch das ♂ unserer Hol. Polypori ganz überein, so dass es gar keinem Zweifel unterliegen kann, dass alle drei zu demselben Genus gehören, wenn sie auch speziell durch ihre Färbung bedeutend von ein-

ander abweichen. Da ich nun bei Hol. Polypori ganz ähnlich gebildete ♀, mit derselben Fühlergliederzahl, und mit Nebenaugen versehen, zugleich mit dem ♂ erzogen habe, so muss ich gestehen, dass die Ueberzeugung von der Zusammengehörigkeit der von Westwood beschriebenen ♂ und ♀ dadurch sehr wankend geworden ist. Dass der Mangel der Nebenaugen und der völlige Mangel der Flügel so wie die abweichende Zahl der Fühlerglieder bei Scleroderma nichts Zufälliges sei, bedarf wohl keines Beweises, da bis jetzt weder ein geflügeltes noch ein mit Nebenaugen versehenes ♀ von Scleroderma bekannt geworden ist.

Ich möchte daher wohl als sicher annehmen, dass das von mir aus Polyporus erzogene Thier einem neuen Genus angehörte, dem dann auch die beiden von Westwood beschriebenen ♂ einzuverleiben wären. Diese neue Gattung nenne ich vorläufig Holopēdina *).

In derselben Abhandlung von Westwood, p. 164 werden in der Gattungs-Diagnose den ♀ von Scleroderma 10-gliedrige Fühler zugeschrieben, was wohl ein Irrthum ist, denn in der Abbildung von Scler. intermedia Pl. XV. Fig. 10. a. sind ganz richtig 13-gliedrige Fühler angegeben. —

23. *Spalangia homalaspis n. sp.*

Nigra, nitida, pilosula, aeneo-micans, geniculis pedum, tibiarum apice tarsisque rufis; articulo primo flagelli longitudine ultimum aequante; capite, pronoto et mesonoto postice subconfertim punctatis; frontis plaga triangulari et scutello laevissimis; metathorace lateribus apice obtusiusculis, medio longitudinaliter bicanaliculato, crenato; alis subhyalinis, nervis subfuscis; abdomine segmento ultimo laevissimo.

♂ Lg. 1—1¼ lin.

Ich würde diese Art, abgesehen von der geringeren Grösse, unbedenklich für Spalangia nigra Latr. halten, wenn nicht Nees (siehe Hym. Ichn. affin. Mon. Vol. II. p. 270, 1.) ausdrücklich in der Diagnose wie in der weiteren Beschreibung die Tarsen bloss mit rother Basis bezeichnete, während

*) Von ὅλος ganz und πεδινός flach.

bei unserer Art die Tarsen ganz roth sind, mit Ausnahme des letzten Gliedes, welches schwach bräunlich erscheint.

Der Kopf schwarz, dunkel erzfarbig schimmernd, stark und ziemlich dicht punktirt, unmittelbar vor dem mittlern Nebenauge stehen die Punkte etwas weniger dicht gedrängt. Auf der Stirne ist ein nach oben stark zugespitztes Dreieck völlig glatt. Unmittelbar von der Spitze dieses Dreiecks zieht sich eine sehr feine aber in ihrem Grunde punktirte Rinne bis zu dem mittlern Nebenauge hinauf. Die etwas gelblich schimmernde Behaarung nicht nur auf dem Kopfe allein, sondern am ganzen Körper etwas kürzer als bei Spalangia hirta Hal. Die Fühler 10-gliedrig oder 12-gliedrig, wenn man das letzte Glied als ein aus drei eng in einander geschobenen Gliedern bestehendes betrachtet. Der Schaft hat ungefähr die Länge des Stielchens mit den beiden ersten Geisselgliedern, oder er ist nur sehr wenig länger, dabei aber offenbar kürzer als die halbe Geissel. Das Stielchen kurz, umgekehrt kegelförmig, die Glieder der Geissel langwalzig, das erste Glied derselben stark verlängert und fast genau so lang wie das letzte Fühlerglied, eher jedoch etwas länger als kürzer; die 6 folgenden Glieder alle ungefähr gleich lang, das letzte nicht ganz so lang wie die beiden vorhergehenden zusammen genommen. Am Mittelleib, der etwas heller erzfarbig schimmert, ist der Vorderbrustrücken dicht punktirt, bloss in der Mitte der Länge nach glatt, unmittelbar vor dem Mittelbrustrücken mit einer feinen gekerbten Querlinie versehen. Der Mittelbrustrücken vorne völlig glatt, nach hinten punktirt und an der punktirte Stelle mit einem mehr oder weniger deutlichen, glatten Mittelkiel, wodurch die punktirte Stelle gleichsam in 2 Felder getheilt wird. Das Schildchen völlig glatt, hinten vor der Spitze durch eine feine, gekerbte Quernaht getheilt. Die Schulterlappen durch tief punktirte Nähte vom Schildchen getrennt, und ebenfalls glatt. Das Frenum glatt. Die Hinterbrustseiten unmittelbar über den Hüften dicht und verworren punktirt-runzlig, matt, der Hinterbrustrücken glatt, glänzend, in der Mitte der Länge nach mit einem scharfen Mittelkiel, der aber nicht ganz die Spitze erreicht, hart neben demselben verlaufen 2 regelmässige gekerbte Furchen; neben diesen Furchen liegen 2 glatte Seitenfelder, welche

seitlich durch einen schwachen Kiel von den runzligen Seitenflächen das Metathorax geschieden sind. Sie haben an der Basis ein schwach gekerbtes Grübchen und sind an der Spitze dicht punktirt. Die äusserste Spitze des Metathorax in der Mitte glatt, die Seitenzähnchen springen nur wenig vor. Die Flügel nicht ganz wasserhell, sondern etwas bräunlich getrübt, die Unterrandader bräunlich. Die Beine schwarz mit grünlichem Erzglanz, die Kniee, die äusserste Basis und Spitze der Tibien und die Tarsen roth, das letzte Tarsenglied allein bräunlich. Der Hinterleib schwarz, der Stiel genau so lang als der Hinterbrustrücken, stark gestreift, unter den Streifen treten oben 2 etwas stärker hervor als die übrigen. Das 2te Segment ist an der Basis tief und breit gefurcht, die Ränder zu beiden Seiten dieser Furche oder vielmehr dieses breiten Canals treten recht scharf, fast hornartig hervor. Die letzten Segmente gewöhnlich nach Art eines Tubus in die vorhergehenden eingezogen, das letzte zeigt übrigens an der Spitze keine Punktirung.

Ziemlich selten in der Nähe von Aachen, auch bei Boppard am Rhein.

Anmerk. Von Spalangia hirta Hal., welche ebenfalls, jedoch viel seltner, in hiesiger Gegend vorkommt, unterscheidet sich unsre Art durch eine weniger dichte Punktirung des Kopfes und Mittelleibs, durch kürzere Behaarung, ein völlig glattes Schildchen und noch besonders dadurch, dass das letzte Segment des Hinterleibs nicht punktirt ist.

24. *Spalangia rugulosa n. sp.*

Nigra, subaeneo-micans, pilosula, antennis nigris, articulo primo flagelli ultimo paulo minore; capite, pronoto, mesonoto postice et metapleuris confertim punctato-rugosis; scutello disperse punctato; metathorace lateribus denticulatis, metanoto medio bicanaliculato; alis subhyalinis, nervis subfuscis; pedibus nigris, viridi-micantibus, tarsis fuscis; abdomine petiolo fortiter striolato.

♂ Lg. 1¼ lin.

Diese Art erreicht die Grösse der Spalangia hirta Hal. unterscheidet sich aber durch die Sculptur des Kopfes und

Vorderbrustrückens, ferner und besonders dadurch, dass die Spitze des letzten Segments nicht punktirt ist.

Der Kopf ist dunkel erzgrün, dicht und stark punktirt, glanzlos, weil die Zwischenräume zwischen den Punkten deutlich runzlig sind; zwischen den Fühlern im Grunde der Stirngrube zeigt sich ein nach aufwärts gerichtetes, glattes, stark glänzendes Dreieck, welches an der Spitze nicht geschlossen ist. Von der Spitze desselben geht eine feine Rinne bis zu dem mittlern Nebenauge hinauf. Die Behaarung des Kopfes, so wie überhaupt des ganzen Körpers, etwas schwächer als bei Spal. hirta. Die Fühler fadenförmig, der Schaft bestimmt halb so lang als die Geissel, das Stielchen umgekehrt kegelförmig, kürzer als das erste Glied der Geissel, welches stark verlängert und nur sehr wenig kürzer als das letzte Glied erscheint; das 2—7te Glied der Geissel deutlich abgesetzt, walzenförmig, gleich gross, und ungefähr $1\frac{1}{2}$mal so lang wie breit. Das letzte Glied der Geissel so lang wie die beiden vorhergehenden zusammen genommen, oder nur wenig länger. Am Mittelleib hat der Vorderbrustrücken genau dieselbe Sculptur wie der Kopf, die Runzeln scheinen aber noch etwas stärker zu sein, bloss der schmale Hinterrand desselben bleibt glatt und ist von dem punktirten Theile durch eine etwas undeutlich gekerbte Quernaht getrennt. Auch der Mittelbrustrücken überall deutlich punktirt-runzlig, der schmale Vorderrand desselben nicht völlig glatt und glänzend, wie der Hinterrand des Vorderbrustrückens, sondern sehr fein lederartig-runzlig, schwach glänzend. Die Seitenlappen des Mittelbrustrückens oben in der Mitte zerstreut punktirt, glänzend. Das Schildchen glatt, stark glänzend, mit violettem Schimmer, in den Seiten mit einigen wenigen zerstreuten, groben Punkten. Die Schulterlappen ebenfalls glatt und glänzend, mit einzelnen Punkten, aber durch tiefe Kerbnähte von dem Schildchen selbst getrennt. Die Mittelbrustseiten stark glänzend, glatt mit 3 tiefen Gruben, von welchen die vordere stark runzlig ist. Die Hinterbrustseiten grob runzlig-punktirt, matt, mit ziemlich deutlich vorspringenden Zähnchen. Der Hinterbrustrücken in der Mitte der Länge nach gekielt, zu beiden Seiten des Kiels mit einer punktirten, gekerbten Rinne versehen. Neben diesen beiden Rinnen dehnen sich 2 stark erzfarbig glänzende,

glatte Felder aus, welche nur an der Spitze etwas runzlig erscheinen. Die Flügel schwach gelblich-getrübt mit bräunlichen Adern. Die Beine schwarz mit grünlichem Erzschimmer, die Tarsen braun, aber schwach dunkelroth durchschimmernd. Das erste Segment des Hinterleibs oder der Stiel mit starken Längsstreifen oder Kielen, dazwischen tief gefurcht und in den Furchen, von der Seite gesehen, fein gekerbt. Das 2te Segment genau von derselben Bildung wie bei der vorhergehenden Art, auch bei den nachfolgenden Arten zeigt sich dieselbe Bildung, so dass bei diesen nicht weiter darauf hingewiesen zu werden braucht. Die Spitze des letzten Segments ziemlich dicht behaart.

Sehr selten bei Aachen.

25. *Spalangia hyaloptera n. sp.*

Nigra, subaeneo-micans, pilosula; antennis nigris, maris filiformibus, feminae subclavatis; capite thoraceque subconfertim punctatis; scutello disperse punctato; metathorace lateribus denticulato, metanoto medio acute carinato, apice late rugoso; alis hyalinis, nervis tenuibus, subfuscescentibus; pedibus nigris, viridi-micantibus, tarsis fuscis; abdomine petiolo fortiter striolato.

♂ ♀ Lg. 1—1¼ lin.

Diese Art zeichnet sich durch die glashellen, mit zarten Adern versehenen Flügel aus.

Der Kopf und Mittelleib stark erzfarbig schimmernd, der erstre bei dem ♀ überall gleichmässig, ziemlich dicht punktirt, mit glatten Zwischenräumen zwischen den Punkten. Die Grube über den Fühlern hat in der Mitte ein kleines, schmales, glattes Feld, ringsum aber ist dieselbe fein lederartig runzlig. An der Spitze dieses glatten, glänzenden Feldes befindet sich ein längliches Grübchen, welches gleichsam als der Anfang der Stirnrinne zu betrachten ist, die sich von hier nach dem mittlern Nebenauge hinaufzieht und in ihrem Grunde deutlich punktirt erscheint. Bei dem ♂ ist die Punktirung des Kopfes zwar eben so tief aber viel zerstreuter, weshalb der schöne Erzglanz auch viel stärker hervortritt; die Stirngrube hat dieselbe Beschaffenheit wie bei dem ♀. Die Fühler des ♂ sind fadenförmig, der Schaft nicht halb so lang als der übrige Theil des Fühlers, das Stielchen um-

gekehrt kegelförmig, das erste Glied der Geissel kaum kürzer als das letzte, das 2—7te ungefähr gleich lang, deutlich abgesetzt, die Länge indess die Breite nur sehr wenig übersteigend, das letzte Glied ein wenig länger als die beiden vorhergehenden zusammen genommen. Bei dem ♀ sind die Fühler nach der Spitze hin etwas verdickt, fast keulenförmig, der Schaft völlig halb so lang wie der übrige Theil des Fühlers, ziemlich dick, runzlig, das Stielchen stark verlängert, umgekehrt kegelförmig, länger als das erste Geisselglied, dieses ein wenig länger als das 2te, welches so wie das erste noch etwas länger als breit erscheint; die folgenden Glieder aber vom 3—7ten sind breiter als lang und wachsen nach der Spitze hin allmählig an Breite; das letzte Glied ist das dickste, eiförmig, so lang wie die drei vorhergehenden zusammen genommen. Am Mittelleib ist der Vorderbrustrücken eben so tief, aber nicht dichter punktirt als der Kopf, in der Mitte der Länge nach mehr oder weniger glatt, auch der Hinterrand glatt, aber nicht durch eine Quernaht abgegrenzt. Der Mittelleib durch tief gekerbte Nähte in 3 Lappen getheilt; der mittlere am Vorderrande beim ♀ breiter, beim ♂ schmäler glatt, am Hinterrande punktirt und hier in der Mitte mit einem schwachen Eindruck, der durch eine glatte, schmale Linie durchschnitten, und gleichsam getheilt wird. Die Seitenlappen oben und nach innen zu zerstreut punktirt, stark glänzend. Das Schildchen glatt und mit starken Erzglanz, an den Seiten mit einigen groben Punkten. Die Schulterlappen zerstreut punktirt, glänzend, bei dem ♂ fast ohne Punkte. Die Mittelbrustseiten mit 3 Gruben, die vordere mit einigen groben Runzeln, die mittlere mit wenigen schwachen Streifen. Der Metathorax mit grobrunzligen Brustseiten, welche über den Hüften einen ziemlich spitzen Zahn haben. Der Hinterbrustrücken in der Mitte scharf gekielt, der Kiel selbst in der Mitte am schärfsten, zu beiden Seiten desselben verlaufen die gewöhnlichen gekerbten Furchen und neben diesen breiten sich die glatten, glänzenden Felder aus, die aber hier stark verkürzt erscheinen, weil die Spitze des Hinterbrustrückens viel weiter runzlig erscheint wie bei den vorhergehenden Arten. An der Basis dieser glänzenden Felder zeigt sich ein rundes Grübchen. Die Flügel völlig wasserhell, die Adern

zart, bräunlich. Die Beine schwarz mit grünlichem Erzschimmer, die Tarsen braun. Der Stiel des Hinterleibs stark gestreift.

♂ und ♀ sehr selten bei Aachen.

26. *Spalangia leptogramma n. sp.*

Nigra, nitida, pilosula; thorace subaeneo-micante; capite subtilissime sparsissime punctato; prothorace profundius sparsim punctato; scutello apicem versus linea transversa obsoleta; metathorace lateribus rugulosis, submuticis; metanoto medio acute carinato; alis sublutescentibus, nervis subfuscis; pedibus nigris, tarsis fuscis; abdomine petiolo striolato.

♀ Lg. 1 lin.

Diese Art ist leicht kenntlich an der punktirten Querlinie vor der Spitze des Schildchens, welche hier sehr fein und schwach, ja fast als halb erloschen zu betrachten ist.

Der Kopf ist wie der Hinterleib dunkel schwarzblau, der Mittelleib nur sehr schwach erzglänzend, der erstere äusserst fein und dabei sehr zerstreut punktirt, daher glatt und sehr stark glänzend. Die Stirngrube ziemlich flach, nach unten hin in den Seiten fein runzlig, die Stirnrinne sehr fein und bis zu dem mittlern Nebenauge hinaufreichend. Die Fühler nach der Spitze hin verdickt, fast keulenförmig, der Schaft völlig halb so lang wie die Geissel, das Stielchen umgekehrt kegelförmig, länger als das erste Glied der Geissel, dieses ein wenig länger als das 2te, das 2—5te Glied von gleicher Länge, und ungefähr eben so lang als breit, oder die letztre Dimension wenigstens nicht merklich überwiegend, das 6te und 7te indess deutlich etwas breiter als lang; das letzte Glied verlängert, dick, ungefähr so lang wie die drei vorhergehenden zusammen genommen. Am Mittelleib ist der Vorderbrustrücken etwas grünlich glänzend, in der Mitte völlig glatt, an den Seiten mit wenigen, sehr zerstreuten Pünktchen, der Hals dicht und fein verworren runzlig, matt. Der Mittelleib durch zwei vertiefte Nähte in drei Lappen getheilt, der mittlere am Vorderrande glatt, am Hinterrande mit einem punktirten Eindruck in der Mitte, der aber von einer breiten, glatten Strieme durchschnitten wird, so dass hierdurch gleichsam zwei kleine Grübchen entstehen. Die Seitenlappen glatt, stark erzglänzend. Das Schildchen ganz glatt, stark glänzend, vor der Spitze mit der oben schon er-

wähnten schwachen Querlinie. Die Schulterlappen ebenfalls stark erzglänzend, glatt. Die Mittelbrustseiten mit 3 Grübchen, äusserst fein gestreift, daher etwas matt. Die Hinterbrustseiten runzlig mit schwachen Zähnchen. Der Hinterbrustrücken in der Mitte scharf gekielt, der Kiel reicht aber nur ungefähr bis zur Mitte, neben demselben liegen die beiden gekerbten, feinen Furchen, die sich unmittelbar hinter dem Kiel zu einer einzigen vereinigen, welche nun fast bis zur Spitze fortläuft. Die beiden glänzenden Felder zu beiden Seiten des Kiels sehr gross, da sie nur an der äussersten Spitze ein wenig runzlig sind, an der Basis haben sie 1 oder 2 runde Grübchen. Die Flügel ziemlich schmal, etwas gelblich getrübt mit bräunlichen Adern. Die Beine schwarz, erzfarbig schimmernd, die Tarsen braun. Der Stiel des Hinterleibs auf der Oberseite schwach längsrunzlig, auf der Unterseite dicht verworren runzlig.

Ich habe diese zierliche, sehr seltne Art bei Köln am Rheinufer unter Weidengebüsch gefangen.

27. *Spalangia erythromera n. sp.*

Nigra, nitida, pilosula, antennis pedibusque nigris, tarsis fuscis, articulo primo rufo; capite et thorace parcius profunde punctatis; scutello laevissimo, lateribus punctis nonnullis sparsis obsitis; metathorace pleuris rugulosis, metanoto medio carinato; alis hyalinis nervis subfuscis; abdomine petiolo fortiter striolato.

♀ Lg. 1 lin.

Der Kopf dieser Art ist schwärzlich, ziemlich gleichmässig, etwas zerstreut punktirt mit glatten Zwischenräumen; die Stirngrube ziemlich tief, fein runzlig, ohne glattes Mittelfeld; die Stirnrinne sehr fein, von dem mittlern Nebenauge in die Stirngrube hinabsteigend und sobald sie diese erreicht hat stärker, d. h. tiefer und deutlicher. Die Fühler nach der Spitze hin verdickt, fast keulenförmig, der Schaft völlig halb so lang als der übrige Theil des Fühlers, das Stielchen umgekehrt kegelförmig, länger als das erste Glied der Geissel und dieses wieder etwas länger als das 2te, das 2—7te etwas breiter als lang, nach der Spitze hin allmählig dicker werdend; das letzte Glied sehr dick, stumpf zugespitzt, kaum so lang wie die drei vorhergehenden Glieder zusammen genom-

men. Am Mittelleib ist der Vorderbrustrücken in der Mitte der Länge nach mehr oder weniger glatt, an den Seiten dagegen deutlich, obgleich nicht dicht punktirt, der schmale Hinterrand glatt, aber nicht durch eine Quernaht von dem übrigen Theile geschieden. Der Mittelbrustrücken durch zwei Nähte in drei Lappen getheilt, der mittlere am Vorderrande ziemlich breit, glatt und glänzend, am Hinterrande in der Mitte mit einem punktirt-runzligen Eindruck, welcher von einem scharfen Kiel durchschnitten wird. Die Seitenlappen stark erzfarbig glänzend, sehr zerstreut und fein punktirt. Das Schildchen glatt, stark glänzend, in den Seiten mit einigen feinen Pünktchen. Die gekerbte Quernaht vor der Spitze sehr deutlich. Die Mittelbrustseiten stark glänzend mit drei Gruben, von denen die vordere etwas runzlig erscheint. Die Hinterbrustseiten runzlig, das Zähnchen an der Spitze derselben ziemlich stumpf. Der Hinterbrustrücken in der Mitte gekielt, der Kiel geht aber nur bis zur Mitte, neben demselben liegen 2 gekerbte Furchen, welche sich unmittelbar hinter dem Mittelkiel zu einer einzigen vereinigen, welche kurz vor der Spitze des Hinterbrustrückens abbricht. Die glänzenden Felder zu beiden Seiten des Kiels sehr gross, nur an der äussersten Spitze mit einigen schwachen Runzeln versehen, an der Basis mit 2 schwachen Grübchen. Die Flügel fast wasserhell, sehr dicht behaart, mit bräunlichen Adern. Die Beine schwarz mit grünlichem Erzschimmer, die Kniee dunkelroth, das erste Glied der Tarsen hellroth, die folgenden bräunlich, das 2—4te jedoch mehr oder weniger röthlich durchscheinend. Der Stiel des Hinterleibs gestreift.

Sehr selten bei Aachen.

28. *Spalangia Umbellatarum n. sp.*

Nigra, nitida, pilosula, antennis pedibusque nigris, tarsorum articulo primo rufo, sequentibus subfuscescentibus; capite subtilissime, sparsissime et prothorace paulo profundius punctatis; scutello laevissimo; metathorace lateribus rugulosis, submuticis; alis hyalinis, nervis fuscescentibus; abdomine petiolo striolato.

♂ ♀ Lg. $^3/_4$—$^4/_5$ lin.

Der Kopf dieser Art hat beim ♀ eine dunkel schwärzlichblaue Färbung, fast genau wie der Hinterleib, beim ♂ ist

er erzfarbig, seltner schwärzlichblau; der Mittelleib hat indess einen etwas grünlichen Erzglanz. Der erstere ist sehr fein und dabei äusserst zerstreut punktirt und kommt darin mit Spal. leptogramma überein; die Stirngrube nicht tief, aber überall fein runzlig, ohne glattes Mittelfeld. Die Stirnrinne sehr fein, von dem mittlern Nebenauge in die Stirngrube hinabsteigend, und sobald sie diese erreicht hat, tiefer und deutlicher. Die Behaarung des Kopfes ziemlich kurz. Die Fühler des ♂ fadenförmig, der Schaft kurz, kaum so lang oder ein wenig länger als das Stielchen mit dem ersten Geisselglied; das Stielchen sehr kurz, umgekehrt kegelförmig, das erste Geisselglied hat völlig die Länge des letzten Gliedes, die folgenden bis zum 7ten sind walzenförmig, etwas länger als breit, deutlich abgesetzt. Alle Glieder der Geissel vom 2ten bis zum 7ten gleich an Länge, das letzte jedoch kaum so lang als die beiden vorhergehenden zusammen genommen. Beim ♀ sind die Fühler nach der Spitze hin verdickt, fast keulenförmig, der Schaft etwas länger als die Hälfte des übrigen Theils des Fühlers; das Stielchen umgekehrt kegelförmig, länger als das erste Geisselglied, dieses noch etwas länger als breit, die folgenden aber bis zum 7ten breiter als lang und allmählig dicker werdend, das 7te fast doppelt so breit als lang und das letzte so lang wie die drei vorhergehenden zusammen genommen. Am Mittelleib ist der Vorderbrustrücken in der Mitte der Länge nach fast ganz glatt, in den Seiten etwas häufiger, obgleich immer noch zerstreut und fein punktirt, der Hinterrand glatt, aber nicht durch eine Quernaht abgeschieden. Der Mittelbrustrücken durch zwei tiefe Nähte in drei Lappen getheilt, der mittlere am Vorrande ganz glatt, der Hinterrand punktirt und in seiner Mitte mit einem schwachen Eindruck, welcher von einem feinen Kiel durchschnitten wird. Die Seitenlappen stark erzglänzend, schwach punktirt. Das Schildchen völlig glatt, stark erzglänzend, nicht punktirt, aber mit einer deutlichen Quernaht vor der Spitze. Die Mittelbrustseiten mit drei Grübchen, das vordere mit schwachen Runzeln. Die Hinterbrustseiten runzlig mit stumpfen Zähnchen, der Hinterbrustrücken in der Mitte gekielt und neben dem Kiel mit 2 gekerbten Rinnen, welche hinter dem Kiel in eine einzige verschmelzen. Die glänzenden Seitenfelder an

der Spitze ein wenig runzlig, an der Basis mit einem Grübchen. Die Flügel wasserhell mit bräunlichen Adern, bei dem ♂ indess gelblich getrübt. Die Beine schwarz, mit grünlichem Erzglanz, die Kniee, die äusserste Basis und Spitze der Tibien und das erste Fussglied ganz roth, die folgenden bräunlich, das 2—4te jedoch mehr oder weniger roth durchscheinend, das letzte Fussglied immer ganz bräunlich. Der Stiel des Hinterleibs stark gestreift.

Var. a. Die 4 ersten Glieder der Tarsen völlig rein roth.

♂ und ♀ nicht selten in den Blüthen der Doldengewächse, bei Aachen so wie bei Köln vorkommend, auch fing ich ein einzelnes Exemplar auf dem hohen Veen zwischen Eupen und Malmedy.

29. *Spalangia spuria n. sp.*

Nigra, nitida, pilosula, geniculis pedum, tibiarum basi et apice tarsorumque articulo primo rufis; capite subtiliter sparsim punctato, nigro-aeneo; pronoto punctato, subruguloso; metathorace lateribus rugulosis, denticulatis; alis hyalinis subangustis, nervis subfuscis; abdomine petiolo brevi, striolato.

♀ Lg. 1 lin.

Diese Art könnte leicht mit Umbellatarum verwechselt werden, namentlich dann, wenn man nicht beide Arten zugleich vor Augen hat und mit einander vergleichen kann. Sie ist indess immer etwas grösser und breiter, der Kopf ein wenig stärker aber weniger zerstreut punktirt, der Vorderbrustrücken fast etwas runzlig, die Flügel etwas schmäler, besonders an der Spitze, auch weniger dicht behaart, daher noch reiner und heller gefärbt; endlich ist der Stiel des Hinterleibs kürzer und dicker.

Der Kopf schwarz, glänzend, zerstreut aber deutlicher punktirt als bei Umbellatarum, die Stirngrube ziemlich tief und hoch hinaufgehend, in ihrem Grunde fein runzlig; die Stirnrinne äusserst fein, von dem mittlern Nebenauge in die Stirngrube hinabsteigend und daselbst in ein längliches Grübchen endigend. Die Fühler nach der Spitze hin keulenförmig verdickt, der Schaft etwas mehr als die halbe Länge der Geissel betragend, das Stielchen umgekehrt kegelförmig, fast etwas länger als die beiden folgenden Glieder zusammen genommen.

Das erste Glied der Geissel etwas länger als breit, das zweite ungefähr so lang wie breit, das 3—7te aber deutlich breiter als lang, das letzte stark verdickt, stumpf zugespitzt und ungefähr so lang wie die drei vorhergehenden zusammen genommen. Am Mittelleib ist der Vorderbrustrücken in der Mitte der Länge nach etwas glatt, nach den Seiten hin punktirt, die Zwischenräume sehr fein und etwas unregelmässig gerunzelt, der Hinterrand glatt, aber nicht durch eine Quernaht abgegrenzt. Der Mittelbrustrücken wird durch zwei vertiefte Nähte in 3 Lappen getheilt, der mittlere ist am Vorderrande glatt, am Hinterrande punktirt-runzlig; in der Mitte des Hinterrandes befindet sich ein deutlicher Eindruck, welcher von einem feinen Mittelkiel durchschnitten wird. Die Seitenlappen stark erzglänzend, mit wenigen Pünktchen. Das Schildchen glatt, ebenfalls stark erzglänzend, mit einer stark punktirten Quernaht vor der Spitze, an den Seiten mit einigen wenigen Punkten. Die Schulterlappen stark erzglänzend mit einigen zerstreuten, feinen Pünktchen. Die Hinterbrustseiten runzlig, ziemlich stumpf, der Hinterbrustrücken ziemlich scharf gekielt, der Kiel in der Mitte abbrechend, neben demselben mit zwei deutlichen, gekerbten Rinnen, die sich gleich hinter dem Kiel zu einer einzigen vereinigen, welche etwas vor der Spitze abbricht. Die glänzenden Felder sind an der Spitze gerunzelt und haben an der Basis ein oder zwei schwache Grübchen. Die Flügel ganz wasserhell, etwas schmal und weniger dicht behaart wie bei Umbellatarum. Die Beine schwarz, mit grünlichem Erzglanz, die Kniee, die Basis und Spitze der Tibien und das erste Tarsenglied roth, die übrigen bräunlich, jedoch schimmert das 2—4te mehr oder weniger röthlich durch, das letzte ist ganz braun. Der Stiel des Hinterleibs dick und kurz, kürzer namentlich als der Hinterbrustrücken, ziemlich kräftig gestreift.

Von dieser Art fing ich 6 Exemplare in der Nähe von Aachen, ein einzelnes Stück ferner auf dem hohen Veen zwischen Eupen und Malmedy.

30. *Spalangia subpunctata n. sp.*

Nigra, pilosula, capite et prothorace sparsim punctatis, hoc aeneo-micante; mesopleuris subtilissime striatis, subopacis; metathorace lateribus rugulosis, sub-

denticulatis; alis hyalinis nervis lutescentibus; pedibus nigris, tarsis fuscis; abdomine petiolo fortiter striolato. —

♀ Lg. 1 lin.

Diese Art ist durch mehrere Merkmale ausgezeichnet, namentlich indess durch die Sculptur des Vorderbrustrückens und der Mittelbrustseiten; man wird sie daran leicht von allen vorhergehenden Arten unterscheiden können.

Der Kopf schwarz mit einem bläulichen Schimmer, fein und zerstreut punktirt, ungefähr wie bei Umbellatarum, nur sind die Punkte etwas stärker. Die Stirngrube gross, ziemlich tief, in ihrem ganzen Grunde sehr fein lederartig runzlig; die Stirnrinne sehr fein, von dem mittlern Nebenauge in die Stirngrube hinabsteigend und daselbst in einem länglichen Grübchen endigend. Die Fühler nach der Spitze hin schwach keulförmig verdickt, der Schaft etwas länger als die Hälfte des übrigen Theiles des Fühlers, das Stielchen umgekehrt kegelförmig, so lang wie die beiden folgenden Glieder zusammen genommen; das erste Glied der Geissel ziemlich verlängert, fast walzenförmig, ungefähr doppelt so lang wie breit, deutlich länger als das 2te Glied, welches ein wenig länger als das 3te erscheint; das 4—7te Glied gleich an Länge unter sich, und bei allen diesen ist die Länge und Breite vollkommen gleich; das letzte Glied, welches nicht besonders verdickt erscheint, hat ungefähr die Länge der 3 vorhergehenden zusammen genommen. Am Mittelleib ist der Vorderbrustrücken glatt, sehr stark glänzend, mit sehr wenigen, besonders weit abstehenden Punkten versehen, welche hier etwas gröber erscheinen als die am Kopfe befindlichen. — Diese schwache Punktirung des Vorderbrustrückens kommt bei keiner Art in dem Grade vor wie hier. Der Mittelleib durch zwei tiefe Nähte in 3 Lappen getheilt, von denen der mittlere am Hinterrande einen schwachen Eindruck zeigt, welcher punktirt-runzlig ist. Die Seitenlappen stark erzglänzend, mit wenigen zerstreuten Pünktchen. Das Schildchen erzglänzend, glatt, eben so die Schulterlappen. Die Hinterbrustseiten runzlig, der Hinterbrustrücken in der Mitte der Länge nach gekielt, der Kiel in der Mitte abbrechend, neben demselben die gewöhnlichen gekerbten Rinnen, welche hinter dem Kiel sich

zu einer einzigen vereinigen, die etwas vor der Spitze abbricht. Die glänzenden Seitenfelder an der Spitze nur wenig runzlig. Die Flügel etwas gelblich getrübt mit gelblichen Adern. Die Beine schwarz, mit grünlichem Erzglanz, die Tarsen braun. Der Stiel des Hinterleibs kurz, aber stark gestreift.

Sehr selten in der Nähe von Aachen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande

Jahr/Year: 1850

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Foerster [Förster] Arnold

Artikel/Article: Eine Centurie neuer Hymenopteren 501-518